

Armee ärgert sich über Häme nach Paris-Defilee

- 19.07.2020
- SonntagsZeitung
- Rico Bandle

Es war ein gefundenes Fressen für alle, die sich gerne über die Armee lustig machen. Am französischen Nationalfeiertag zogen lauter Militärs im millimetergenauen Gleichschritt an der Ehrentribüne mit Präsident Emmanuel Macron vorbei. Und dann kamen die Schweizer. Ein Trupp von gerade mal vier Mann, alle mit unterschiedlicher Körpergrösse. Anders als die meisten Kompanien vor und nach ihnen trugen sie keine schicken Ausgangsuniformen, sondern einen schlichten Tarnanzug.

Dann erst passierte der wahre Fauxpas: Der Fahnenträger kam aus dem Tritt, mit der Synchronität war es damit vorbei. Die bescheidene Schweizer Delegation wirkte wie eine Grünpeltturniermannschaft, die sich in die Champions League verirrt hatte. Die Armee geriet unter Rechtfertigungsdruck. Und machte dabei alles noch schlimmer. Oberstleutnant Sebastien Rouge, der das Detachement in Paris angeführt hatte, sagte gegenüber SRF: «Wir haben zwei Tage für dieses riesige Manöver geprobt.

» Man habe «eine ausgezeichnete Figur» gemacht Armeesprecher Daniel Reist erklärte: «Die Verhältnisse und die Stimmung auf der Place de la Concorde waren sehr emotional, rote Linien auf dem Boden zeigten, wo genau Präsident Macron begrüsst werden musste, der Stress war gross, auch wenn bei den verschiedenen Marsch- und Hauptproben alles problemlos verlaufen war.» Abgesehen von den zehn Sekunden, die auf einigen Videos zu sehen waren, hätten die Offiziere «eine ausgezeichnete Figur» gemacht. SVP-Nationalrat und Militärpilot Thomas Hurter sieht dies anders: «Es war ein peinlicher Auftritt. Die Armee hat die einmalige Chance verpasst, sich positiv zu präsentieren.» Überbewerten solle man das Malheur aber nicht.

«Es sah ja lustig aus, man könnte es auch mit Humor nehmen.» Tatsächlich wurde die Sache ausserhalb der Schweiz bisher nirgends zum Thema gemacht. Anders als einst die Rede von Bundesrat Johann Schneider-Ammann («Rire c'est bon pour la sante»), die auch in internationalen Medien tagelang für Belustigung sorgte. Zurückhaltender Auftritt ist Programm Dass die Schweizer Armee im Gegensatz zu den meisten anderen Truppen im Kampftun auftrat, dem sogenannten Dienstanzug 90, war gemäss dem 80-seitigen Fahnenreglement korrekt. Hurter findet dies auch richtig so.

«Wir sind keine Show-Armee, die sich in schicken Uniformen präsentiert. Ein Koch tritt auch mit Kochschürze vor seine Gäste.» Auch dagegen, dass die Armee nur mit vier Mann marschiert sei - dem Fähnrich, der zweiköpfigen Fahnenwache und dem Offizier an der Spitze - hat er nichts einzuwenden. «Wären sie mit mehr Leuten nach Paris gefahren, hätte man ihnen Geldverschwendung vorgeworfen.» Bei der Armee ärgert man sich mittlerweile weniger über den verpatzten Auftritt als über die Reaktionen darauf.

Sprecher Reist: «In den Kommentaren auf den sozialen Medien und in rund 50 Bürgermails an die Armee kommen Häme und Beleidigungen zum Ausdruck, die unschön und nicht verdient sind.» In den Online-Foren findet man aber durchaus auch Votes, die den Vorfall positiv sehen, wenn auch unfreiwillig: Er sei Ausdruck für ein Land, dessen mündige Bürger nur ungern vor Würdenträgern im Gleichschritt laufen. Rico Bandle Aus dem Tritt: Das Schweizer Detachement am 14. Juli in Paris Foto: Reuters.